räumen, sind damach unter allen Umständen [illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 90 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24

Telefon 6. **(Castroper Anzeiger.)** Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissari in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 18. | Castrop, Freitag, den 23. Januar 1914. | 40. Jahrg.

Poincaré bei Herrn v. Schoen.

Am letzten Dienstag, 20. Januar 1914, war, wie bereits kurz berichtet, der Präsident der französischen Republik und seine Gemahlin Gäste eines Diners beim deutschen Botschafter Freiherrn v. Schoen. So einfach und wenig welterschütternd dies klingt, es ist doch

ein wichtiges Ereignis.

Noch kein Oberhaupt der dritten Republik hat an festlichen Veranstaltungen im deutschen Botschafterpalais in der Rue die Lille in Paris teilgenommen. Und wenn auch die Präsidenten bisher überhaupt nicht die Gewohnheit hatten, Gäste der auswärtigen Botschafter zu sein, eine durch nichts berechtigte Tradition, mit der Herr Poincaree eben jetzt endlich einmal bricht, so darf man doch nicht unbeachtet lassen, daß das Fest des Herrn v. Schoen bei dem er jetzt erscheint, eine Vorfeier zu Kaisers Geburtstag, also eine deutsch-patriotische Veranstaltung ist. Man darf darauf gespannt sein, wie sich die nationalistischen Pariser Blätter mit dieser Tatsache abfinden. Der „Matin" hat sich bereits die größte Mühe gegeben, die Bedeutung der Angelegenheit abzuschwächen, indem er darauf hinwies, die erste Einladung, die Herr Poincaree empfangen habe, sei, wie es sich zieme, die des russischen Botschafters Iswolski gewesen; dann sei der Präsident vom österreichisch-ungarischen Botschafter empfangen worden, und nun käme die deutsche Botschaft an die Reihe. Aber das Regierungsorgan „Rappel" hat den politischen Wert der Sache von vornherein richtig erfaßt. Es widmet

der Teilnahme Poincarees am Schoen'schen Empfangsabend

eine ausführliche Würdigung und weiß das „Bedeutsame dieses Erscheinens des französischen Staatschefs inmitten einer aus hervorragenden Franzosen und Deutschen gebildeten Versammlung" gebührend hervorzuheben. Das Regierungsblatt gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß man in London und Petersburg mit diesem Entschluß Poincarees vollständig einverstanden sei. Es handele sich um ein nicht mißzuverstehendes äußeres Zeichen der methodischen Vorbereitungsarbeiten, deren Ziel die bei der Berner parlamentarischen Konferenz angebahnte Ausgleichung der Gegensätze zwischen Dreibund und Dreiverband sei.

Soweit dürfte die Beurteilung des historischen Diners bei uns in Deutschland wohl nicht einmal gehen. Wir sehen in dem Besuche Poincarees bei Herrn v. Schoen eigentlich zunächst nur einen kleinen Schritt zur Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen und somit einen persönlichen Erfolg unseres Botschafters. Schon als Baron von Schoen noch Staatssekretär war, wußte man, wie sehr er ein Verehrer französischer Kultur war. Und als er im Sommer 1910 Botschafter in Paris wurde, betrachtete er es als seine Hauptaufgabe, die deutsche Regierung zu veranlassen, ihre Schritte gegen Frankreich immer möglichst milde und wenig aggressiv zu wählen. Das ist ihm während des Kiderlenschen Regimes nicht gelungen. Aber er hatte stets eine Stütze in seiner Politik

bei Kaiser Wilhelm,

der ihn bekanntlich persönlich sehr hoch schätzt und vor einiger Zeit wieder eine sehr lange Konferenz mit ihm hatte. Man hat diese Konferenz mit der neuen Kanzlerfrage in Zusammenhang gebracht und es gibt nicht wenige, die in Herrn v. Schoen den Nachfolger Bethmann Hollwegs erblicken. Aber das sind Vermutungen, gegen die sich eine ganze Reihe von Einwendungen auffahren ließe. Baron v. Schoen fühlt sich als Pariser Botschafter überaus wohl, und denkt gar nicht daran, diese ihm ganz besonders angenehme Stellung mit den „schlaflosen Nächten" eines Reichskanzlers vertauschen zu wollen. Gerade jetzt, da es ihm geglückt ist, Herrn Poincaree als ersten Präsidenten Frankreichs bei sich in der Botschaft zu Gast zu sehen, wird er erst recht diese ersten Früchte seiner Pariser Tätigkeit selbst verwerten wollen.

Vielleicht beginnt die deutsch-französische Verständigung am besten damit, daß sich Herr Poincaree und Baron v. Schoen einmal gründlich über

die Pressebeziehungen der beiden Nationen

unterhalten und auf Abhilfe der unleugbaren Mißstände sinnen. Wieviele französische Redakteure gibt es nicht, die fast täglich über deutsche Politik schreiben, ohne jemals bei uns geweilt und die politischen und wirtschaftlichen Strömungen Deutschlands wirklich kennen gelernt zu haben. Aber auch die französischen Korrespondenten bei uns kennen Deutschland nicht oder wollen es nicht kennen.

Deutsches Reich.

Die Beantwortung der neuen Zabern-Anfrage.

Berlin, 22. Jan. Die Beantwortung der neuen Zabern-Anfrage wird mit Rücksicht auf den Geburtstag des Kaisers erst nach der Mitte der nächsten Woche stattfinden. Die abermalige Verlegung der Besprechung entspricht einem Wunsche des Reichskanzlers. Voraussichtlich wird die Anfrage erst am 29. Januar auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der abgelehnte Reichszuschuß für die olympischen Spiele.

Berlin, 22. Jan. Der vom Haushaltsausschuß des Reichstages abgelehnte Reichszuschuß für die olympischen Spiele in Berlin im Jahre 1916 dürfte voraussichtlich von der Vollversammlung des Reichstages wiederhergestellt werden.

In den letzten Tagen haben zwischen den Vertretern der Fraktionen und der Regierung darüber Besprechungen stattgefunden. Mit Ausnahme des größten Teils des Zentrums und der Sozialdemokraten sind alle übrigen Parteien mit der Bewilligung des Reichszuschusses einverstanden. Die Fortschrittliche Volkspartei hat gestern den Antrag gestellt, die im Haushalt für 1914 geforderte erste Rate in Höhe von 46 000 Mark wiederherzustellen.

Die konservative Fraktion und die Wirtschaftliche Vereinigung haben ebenfalls den Antrag gestellt, den Beitrag für die olympischen Spiele in Berlin entgegen dem Antrag des Haushaltsausschusses zu bewilligen.

Ausland.

Balkan.

Ein russisches Ultimatum an die Pforte?

Konstantinopel, 22. Jan. Nach einem Gerücht, das sich hartnäckig erhält, soll der russische Geschäftsträger der Pforte eine Frist von 48 Stunden zur endgiltigen Beantwortung der noch schwebenden Frage über die armenischen Reformen gestellt haben.

Verschärfung der türkisch-griechischen Spannung?

Konstantinopel, 22. Jan. Der Zeitung Tasvir i Efkiar zufolge befestigen die Griechen seit einigen Tagen Tenedos mit Geschützen, legen vor der Insel Seeminen aus und häufen dort Lebensmittel an.

Die Anleihe für Albanien.

Rom, 22. Jan. Die Frage der Anleihe für Albanien ist nach der Auffassung hiesiger Fachkreise grundsätzlich erledigt. Die Anleihe wird 75 Millionen Franken betragen. Der Prinz zu Wied wird eine Anzahlung von 20 Millionen erhalten, sobald der Modus der Finanzierung festgestellt sein wird.

An die Verbindungen der christlich-nationalen Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten Deutschlands.

In stolzer Freude schauen wir auf die Kongreßtage in Berlin zurück. Der dritte deutsche Arbeiter-Kongreß hat allen Erwartungen voll entsprochen, die wir auf ihn gesetzt haben. Wir sagen: es war die bedeutsamste Tagung, welche die **christlich-nationale Arbeiter- und Angestellten-Bewegung Deutschlands** je veranstaltet hat.

Keinem Kongreß war eine solch hohe Mission zugefallen. Die drohende Gefahr in der inneren Politik erforderte eine eindrucksvolle Kundgebung der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestellten-Bewegung Deutschlands. Der dritte deutsche Arbeiter-Kongreß hat sie gebracht.

Wir haben den sozialpolitischen Ernst der Stunde erkannt und unsere Verhandlungen sind ihm in allen Punkten gerecht geworden. Wir wollen nicht, daß gerüttelt wird an unsere sozialen Errungenschaften. Wir brauchen keine neuen Gesetze zum „Schutze der Arbeitswilligen und gegen die soziale Bewegung." Wir haben für Scharfmacherwünsche keinerlei Verständnis und wir verwerfen sie. Das haben wir auf dem Kongreß feierlichst erklärt. Und auch das andere: daß die Sozialpolitik nicht ruhen darf, daß sie vielmehr fortgeführt werden muß.

Aber nicht in der bloßen Abwehr sozial-rückschrittlicher Bestrebungen hat unser Kongreß seine Stärke gezeigt; was ihm selbst von unseren Feinden nachgerühmt werden muß, ist die sachverständige Durchleuchtung schwierigster sozialer Tagesfragen. Man nehme die Frage der Lebensmittelversorgung, die Wohnungsfrage, die Frage der Arbeitslosenfürsorge. Wo immer in den nächsten Jahren die Erörterung über die genannten Fragen anheben mag, an den Verhandlungen des Berliner Kongresses und an seinen Beschlüssen wird man nicht vorbeigehen können.

So ist unser Kongreß Warner und Wegweiser zugleich geworden.

Nun aber gilts, den Inhalt dieser fruchtbringenden Tage zum geistreichen Eigentum unserer Mitgliedschaften zu machen. Unsere Mitglieder müssen von dem Geist, der die Tagung beherrscht hat, vollständig durchdrungen werden. Und durch sie, die Massen der christlich-nationalen Angestellten und Arbeiter sollen unsere Anregungen sich in soziale Tat umsetzen. Die öffentliche Meinung bedarf fort und fort allerorts einer unausgesetzten Beeinflussung. Lebensmittelversorgung, Mißstände im Wohnungswesen und Arbeitslosenfürsorge stellen uns eine Fülle von Einzelaufgaben, deren Weiterverfolgung in Staat und Gemeinde durch unsere Organisationen angeregt und in Fluß gehalten werden muß. Darum ergeht unser **Aufruf zur Arbeit an alle, die innerlich zu uns stehen!**

Nur eine starke christlich-nationale Arbeiter- und Angestellten-Bewegung kann eine dauernde Bürgschaft für die gedeihliche Weiterentwickelung unserer sozialen Verhältnisse sein. Unser Ziel können wir indes um so vollkommener erreichen, je stärker wir sind an Zahl, je umfassender unsere

---

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 49

Jedes Wort einzeln betonend, fragte er: „Was ist das aber für ein Schein gewesen, der dem Richter vorgelegen hat?"

Erschreckt war der Kommerzienrat aufgesprungen. Fatal, daß er an diese Möglichkeit noch nicht gedacht hatte. Aber er hatte sich in der Gewalt, und so entgegnete er ohne Zögern: „Da sieht man wieder, wie sich solche Herren, die mit Geld nichts zu tun haben, so leicht täuschen lassen. Freilich habe ich dem Herrn einen Tausendmarkschein gezeigt, aber er trug eine andere Nummer. Diese hat sich jener Herr nicht einmal angesehen."

Zweifelnd sagte Haase: „Und das soll ich glauben? Wie nun, wenn der Richter den Schein einer genauen Betrachtung unterwarf. Wie hätten Sie denn dagestanden?"

Achselzuckend erwiderte der Kommerzienrat: „Darauf ließ ich es ankommen. Hätte der Beamte den Irrtum bemerkt, so hätte ich eben in der Eile, Ihnen, Haase, zur Freiheit zu verhelfen, einen falschen Schein erwischt. Und ich dächte doch, daß, wenn ich mein Wort gab, daß der Schein wieder da sei, niemand in Langenstadt daran gezweifelt hätte. Wäre mir damals Ihre Freilassung an der Halsstarrigkeit des Beamten gescheitert, dann hätte eine Beschwerde an seine vorgesetzte Behörde den gewünschten Erfolg gehabt. Auch rechnete ich darauf, daß er sich meine Feindschaft nicht zuziehen wollte, die ihn hier gesellschaftlich unmöglich gemacht hätte. Sie sehen also, lieber Haase, es ging alles ganz natürlich zu. Den echten Schein hatte mein Neffe in Besitz. Wie ist es nun aber, wollen Sie meinen Vorschlag annehmen, wollen wir jetzt Freunde werden, oder wollen wir als Feinde auseinandergehen?"

Haase war aufgesprungen. Die Erklärung des Kommerzienrats leuchtete ihm ein, sie klang wenigstens glaubwürdig, und so antwortete er nach einigem Ueberlegen: „Ich nehme Ihren Vorschlag schon meiner Tochter wegen an. Deretwegen kann es mir nicht gleichgültig sein, wenn das Geschäft zurückgehen sollte. Nun aber will auch ich ehrlich sein, Herr Kommerzienrat. Auf große Freundschaft von meiner Seite dürfen Sie vorerst nicht rechnen, denn die mir von Ihnen zu teil gewordenen Kränkungen und Beleidigungen kann ich so bald noch nicht vergessen. Möglich, daß die Zeit darin Wandel schafft. Aber das eine möchte ich Ihnen vorschlagen, wir wollen einen Waffenstillstand schließen und dadurch eine Basis schaffen, die ein gemeinsames Handeln ermöglicht. Selbverständlich kann ich den Direktorposten nur annehmen, wenn mich meine Tochter bevollmächtigt, ihre Interessen wahrzunehmen. Natürlich setze ich eine angemessene Dotierung der Stelle und ein kontraktliches Verhältnis voraus."

Erfreut von dem Erfolg seiner Mission, die er schon als gescheitert angesehen, war Ullmann nun auf Haase zugetreten und hatte seine Hände ergriffen, die ihm Haase allerdings nur widerwillig und zögernd gab. Wohl bemerkte Ullmann dieses Zögern, doch in warmem Ton sagte er: „So ist es recht, mein lieber Haase. Wir wollen wieder gute Freunde werden. Und was an mir liegt, so werden Sie Ihre heutige Zustimmung nicht zu bereuen haben. Wenn ich, die Zustimmung Ihrer Tochter vorausgesetzt, die Stellung mit fünftausend Mark dotiere, sind Sie mit dem Gehalt einverstanden?"

In dem Gesicht Haases zuckte es freudig auf, denn diese Summe war mehr als er erwartet hatte, und so gab er seine Zustimmung, an die er jedoch nochmals die Bedingung der kontraktlichen Zusicherung knüpfte.

„Ich sehe, Sie glauben mir nicht und ich nehme Ihnen das auch nicht groß übel, denn mit den Erfahrungen, die Sie mit mir gemacht haben, ist Ihr Verhalten ja zur Genüge erklärt," antwortete Ullmann. „Natürlich werden wir einen Vertrag, meinetwegen sogar von einem Notar, aufsetzen lassen. Eine große Freude bereiten Sie mir mit Ihrer Zustimmung, denn Sie haben ja keine Ahnung, lieber Haase, wie drückend es für mich war, in Ihrer Schuld zu stehen. Nun kann ich diese doch in etwas mildern. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir jetzt zu Ihrer Tochter und fahren später sogleich zum Notar."

Haase führte seinen Gast in die Wohnräume, wo Anna mit Hilfe des Dienstmädchens einen einfachen Frühstückstisch gedeckt hatte. Als sie beide zugleich eintreten sah, da leuchteten ihre Augen auf, denn sie sah es auf den ersten Blick, daß sie sich ausgesöhnt hatten. Nur zu freudig begrüßte sie die Aussöhnung, denn der Vater war auf dem besten Wege, ein Menschenfeind und Sonderling zu werden. Frohen Herzens gab sie dem Vater Vollmacht, ihre Interessen zu wahren, schelmisch lächelnd aber wandte sie sich dann an Ullmann: „Ich hätte auch Dir vollkommen vertraut, denn Du bist mir ja in der Zeit, da ich Dich Onkel nennen darf, wie ein zweiter Vater gewesen und hättest sicher mein Interessen nicht vernachlässigt."

„Na, na," entgegnete scherzend Ullmann. „Liebe Nichte, Du vergißt, daß das bei m Berechnung war, denn ich konnte nun einmal den Sonnenschein, den Du um mich alten Mann gebracht hast, nicht missen. Wenn ich Dich nicht in dieser Zeit der Trauer und des Trübsals gehabt hätte, dann wäre mein einsames Leben gar nicht wert gewesen, daß man es noch länger ertrug." Er trank darauf Anna zu.

Während des Essens war der Kommerzienrat so aufgeräumt, wie lange nicht mehr und auch Haase hatte seine Wortkargheit abgeschüttelt, er schien wie umgewandelt, so daß Anna ihn wiederholt mit freudig blitzenden Augen betrachtete. Das war der Vater, wie er früher war, als noch die Schicksalsschläge ihn nicht getroffen. Eine große Sorge war von ihr genommen. Nun durfte sie auch wieder an ihr eigenes Glück denken. Unmöglich war es ja, daß das Schicksal ihr den einzigen Wunsch, den sie jetzt hegte, versagen konnte. Lange Zeit war es her, daß sie von dem, dem ihre Gedanken in erster Reihe galten, nichts gehört hatte. Aufmerksam hatte sie die Nachrichten aus Südwestafrika verfolgt, in Trauer war sie fast vergangen, als sie die schwere Verwundung des Geliebten erfahren, aber ihr eigenes Herzeleid hatte damals schwer auf ihr gelastet. Nun, da sie wußte, daß der heißgeliebte Mann vollständig wieder hergestellt, jetzt, da sie wieder frei an ihn denken konnte, da ersehnte sie mit Ungeduld die Beendigung des Aufstandes. Noch mehr aber ersehnte sie eine Nachricht von Bellmann, dem sie unmittelbar, nachdem sie wieder die Freiheit erhalten, von den Vorgängen hier geschrieben. Und wenn Bellmann ihr die Treue bewahrt, woran sie nach Erhalt seines letzten Briefes keinen Augenblick zweifelte, dann mußte mit seiner Rückkehr das Glück auch wieder bei ihr Einkehr halten. Eine gute Vorbedeutung sah Anna auch in der endlich erfolgten Aussöhnung des Vaters mit dem Kommerzienrat, welch letztere beiden nach dem Frühstück im Wagen Ullmanns zu einem Notar gefahren waren.

In Gedanken vertieft, saß sie noch immer am Fenster, als der Vater nach einer Stunde das Zimmer betrat. Er blieb, als er die Tochter erblickte, überrascht stehen, denn sie hatte sein Eintreten anscheinend gar nicht bemerkt. Erst als er sich räusperte, fuhr die Tochter zusammen.

„Nun Anna," redete Haase sie an, „was sagst Du zu dieser neuesten Wendung der Dinge. Ein netter Vater, der von seinem Kinde für sich sorgen läßt, nicht wahr?" setzte er sarkastisch hinzu.

„Sprich nicht so, Vater," antwortete Anna. „Ich bin ja so glücklich, daß alles so gekommen ist. Nicht ich sorge für Dich, sondern Du sollst ja meine Interessen vertreten."

„Na ja, das Kind muß doch einen Namen haben," bemerkte der Vater. „Aber Deinetwegen nahm ich die Stellung nur an, denn dem schlauen Fuchs traue ich es zu, daß er irgend einen Coup ausführen könnte, der ihm Dein Vermögen mühelos in den Schoß wirft."

„Wenn ich das auch nicht glaube," antwortete die Tochter, „denn Ullmann hat sich mir wirklich in dieser Zeit als treuer, väterlicher Freund bewährt, so ist es mir indes lieb, daß Du von Deiner bitteren, grüblerischen Einsiedelei abgelenkt wurdest."

209,17

Organisationen, je mannigfaltiger unsere Arbeit. Darum heißt unsere Losung für und für: **Stärkt die christlich-nationale Arbeiter- und Angestellten-Bewegung!**

Breitet sie aus in allen Landesteilen und Bezirken. Kein Gebiet unseres deutschen Vaterlandes bleibe unbebaut. Je mehr Wirrnis und Müdigkeit in den Reihen des sozialdemokratischen Gegners um sich greifen, um so straffer sei der Zusammenhalt unserer Bewegung, umso fester unsere Zuversicht, und um so lebendiger das Bewußtsein für die hohe Aufgabe, die wir zu erfüllen haben:

Für den deutschen Arbeiter- und Angestelltenstand und für das deutsche Volk!

Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses.

Haussuchungen in Dresdener Zigarettenfabriken.

Dresden, 22. Jan. Die geheimnisvollen Haussuchungen, die bei der bekannten Firma der Zigarettenbranche, Jasmatzi, gestern stattfanden, haben jetzt ihre Aufklärung gefunden.

Die Haussuchungen erstreckten sich nicht nur auf die vorgenannte Firma, sondern wurden noch auf etwa zwanzig andere Firmen der gleichen Branche ausgedehnt. Das Vorgehen der Dresdener Polizei galt dem Tabaktrust. Es handelt sich darum, in erster Linie festzustellen, ob die verdächtigen Firmen dem

amerikanischen Tabaktrust

angehören, um gegebenenfalls gegen sie nach §§ 128—129 des Reichsstrafgesetzes wegen Geheimbündelei einzugreifen. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, die Trustbewegung in der deutschen Tabakindustrie energisch zu bekämpfen, und beginnt nun damit in Dresden, als dem Mittelpunkt des deutschen Tabakhandels. Besonders umfangreich war der aufgebotene Apparat bei den Haussuchungen in der

Fabrik der A.-G. Georg A. Jasmatzi.

Während die Direktoren in Berlin weilten, erschienen plötzlich zahlreiche Polizeibeamte in den Etablissements und nahmen eine etwa zehnstündige Haussuchung vor. Die Fabrik war in dieser Zeit von der Außenwelt fast vollständig abgeschnitten. Vor den Toren patrouillierten Gendarmen in Zivil und bewachten die Eingänge. Auch die Telephonapparate wurden überwacht. Zu der Haussuchung waren Polizeibeamte hinzugezogen, die fremder Sprachen mächtig sind, besonders der englischen.

Die Haussuchungen bei der Zigarettenfabrik Georg J. Jasmatzi, A.-G., und verschiedenen anderen Dresdener Zigarettenfabriken haben ein

überraschend umfangreiches Material

ergeben, das die Erwartung der Gerichtsbehörden bei weitem übertroffen hat. Es sollen Firmen belastet sein, von denen man bisher geglaubt hat, sie hielten sich von dem amerikanischen Tabaktrust fern. Vor allem sind die bei der Firma Jasmatzi, A.-G., beschlagnahmten Briefschaften von höchstem Wert, da Jasmatzi den Mittelpunkt des amerikanischen Trusts in Deutschland bildet. Daß der Trust auch in Deutschland im siegreichen Vordringen war, trotz der gegen ihn getroffenen Maßnahmen, erhellt aus einer Mitteilung, die die Firma Jasmatzi nannte, wonach im nächsten Jahre die Fabrikation um 500 Millionen Zigaretten steigen würde. Außerdem geht aus der Mitteilung hervor, daß der Trust sich Anhänger verschafft haben muß, deren Betriebe man bisher für trustfrei hielt. Ueber das Ergebnis der Haussuchungen wird vorläufig nichts in die Oeffentlichkeit dringen, da alle beteiligten Personen sich

zum Stillschweigen verpflichtet

haben.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 23. Januar.

Der hauswirtschaftliche Unterricht

hat sich dermaßen bewährt, daß er nach einer Bestimmung des preußischen Handelsministers bei Errichtung von kaufmännischen und gewerblichen Pflichtfortbildungsschulen für Mädchen als obligatorisches Fach in den Lehrplan aufgenommen werden soll. Aus der freien Wahl wird damit eine Verpflichtung, aus dem Versuch eine ständige Einrichtung, die jungen Mädchen, die die kaufmännischen und gewerblichen Pflichtfortbildungsschulen besuchen, sollen ausnahmslos auch hauswirtschaftlichen Unterricht genießen. Nur ein Unterricht, der eine gleichwertige Ausbildung vermittelt, wird als Ersatz anerkannt.

Es hat der hauswirtschaftlichen Unterweisung der Mädchen, so unbegreiflich es erscheint, nicht an Gegnern gefehlt, und nicht an Gegnerinnen, und daß sie sich inzwischen eines besseren besonnen haben, wird man bezweifeln dürfen. In einer an den Magistrat von Berlin gerichteten Eingabe eines Frauenverbandes hieß es: „Die Verkürzung der gewerblichen Ausbildung durch hauswirtschaftlichen Unterricht bedeutet eine große wirtschaftliche Schädigung der Arbeiterinnen." Man verlangte im „volkswirtschaftlichen Interesse", daß auch die Pflichtfortbildungsschule Berufsschule würde, in der nur auf den Beruf vorbereitet wird. Daß die jungen Mädchen auch den Beruf haben, einmal Hausfrauen und Mütter zu werden, übersah man. Das volkswirtschaftliche Interesse verlangt in erster Linie eine Ausbildung der jungen Mädchen auf den Hausfrauenberuf, denn noch verheiratet sich der weitaus überwiegende Teil unserer Mädchen und wird zu Frauen und Müttern.

Es ist nicht richtig, wie es manche Frauenrechtlerinnen hinzustellen belieben, um ihren radikalen Forderungen Nachdruck zu geben, daß ein großer Prozentsatz weiblicher Personen ledig und auf den beruflichen Erwerb angewiesen bleibt. Nur etwa 11 Prozent der deutschen Mädchen verheiraten sich nicht, und der hauswirtschaftliche Unterricht kann zur Folge haben, daß sich diese Zahl noch vermindert.

---

* **Aufruf des Vereins ehem. Artilleristen** an der Wesermündung zum ersten allgemeinen deutschen Artilleristenappell in Bremerhaven vom 11. bis 14. Juli 1914.

Liebe Kameraden!

Dreiundvierzig Jahre sind vergangen, seitdem die deutsche Artillerie auf den Schlachtfeldern Frankreichs sich unvergängliche Lorbeeren erwarb und das Band fester und treuer Kameradschaft um die deutschen Stämme schlang. Schon mancher dieser Kriegskameraden ist seitdem zur großen Armee abberufen worden und eine neue Generation ist herangewachsen. Ist es dieser bisher nicht vergönnt gewesen, die Kameraden der artilleristischen Waffe aus allen deutschen Gauen vereinigt zu sehen, so beseelt doch auch sie der Wunsch, die Kameraden aus Nord und Süd, aus Ost und West zu begrüßen und das Band der Kameradschaft zu erneuern. Hierzu ist die geeignetste Veranstaltung ein allgemeiner deutscher Artilleristenappell. **Wenn dieser von allen deutschen Gauen beschickt wird, so würde er sich zu einer gewaltigen nationalen Kundgebung gestalten.** Um so notwendiger aber ist eine solche Kundgebung nationaler deutscher Männer, je mehr allenthalben die Flut feindlicher Mächte heranwogt und das, was uns heilig und teuer ist, zu vernichten droht.

Deshalb bittet Euch der Verein ehemaliger Artilleristen an der Wesermündung (Sitz Bremerhaven) am 11. Juli 1914 zu einem **allgemeinen deutschen Artilleristenappell nach Bremerhaven zu kommen.** Wenn auch Bremerhaven für die süddeutschen Kameraden weit entfernt ist, so erscheint es jedoch in vieler Beziehung als ein geeigneter Festort. Diese Hafenstadt des bremischen Staates zeigt mit ihren mächtigen Hafenanlagen das gewaltige Getriebe deutscher Handelsschiffahrt. Dampfer des Norddeutschen Lloyd werden Euch nach Helgoland führen und Euch diese meerumschlungene Feste zeigen. Endlich wird eine Besichtigung deutscher Kriegsschiffe Euch alle überzeugen, daß die Wacht am Nordseestrande ebenso gut ist, wie die Wacht am Rhein.

Der Festplan ist folgender: Sonnabend, 11. Juli: Empfang der Gäste, abends Begrüßung, Kommers. Sonntag, 12. Juli: Wecken, Feldgottesdienst, Parade, Frühstückspause, Festzug, Fahnenweihe, Festessen und Ball. Montag, 13. Juli: Dampferfahrt nach Helgoland. Dienstag, 14. Juli: Abgeordnetentag, Besichtigung der Werften und des Hafens, Abschiedsschoppen.

Da nach den bisherigen Anmeldungen zu erwarten ist, daß viele Tausende deutscher Artilleristenkameraden an der Wasserkante zusammenstürmen werden, bitten wie die Artillerie-Vereine und Artilleristenkameraden, baldigst das weitere Material vom unterzeichneten Verein einzufordern.

(Schriftführer Fr. Thiemann, Bremerhaven, Deich 48 b.)

Mit kameradschaftlichem Gruße

Der Verein ehem. Artilleristen an der Wesermündung.

J. A.:

Dr. Schütz, Lt. d. R.,
Vorsitzender.

* **Zeit zum Aufsuchen einer neuen Stellung.** Nach § 629 B.G.B. ist dem Angestellten, der sich in gekündigter Stellung befindet, eine „angemessene Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu gewähren." Das Gesetz spricht sich nicht darüber aus, was unter „angemessen" zu verstehen ist. Wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V." hierzu schreibt, spielen dabei stets die örtlichen Verhältnisse eine Rolle. So wird für größere Städte die Zeit höher bemessen sein müssen als für kleinere Orte. Bei dem zu gewährenden Urlaub muß auch auf die Geschäftslage Rücksicht genommen werden; es muß wie in allen Dingen so auch hier ein Interessenausgleich im Wege gütlicher Vereinbarungen stattfinden. Der Prinzipal muß den berechtigten Ansprüchen der Angestellten nach Möglichkeit entgegenkommen, der Angestellte wiederum muß den Urlaub in eine Zeit legen, in der seine Tätigkeit entbehrt werden kann, besonders dann, wenn nicht eine bestimmte Aufforderung zur Vorstellung vorliegt. Verstöße hiergegen haben nach mehreren hierzu ergangenen Entscheidungen schon einen Grund zur sofortigen Lösung des Dienstverhältnisses gegeben.

* **Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen** hat die Zigarrenhandlung von J. Sietaup, Münsterstraße übernommen. Es sind also fortan alle Freimarken, Postkarten usw. hier käuflich zu haben.

* **Uebertragbare Krankheiten.** Die Nachweisung über die im Regierungsbezirk Arnsberg in der Woche vom 11. bis 17. Januar 1914 amtlich angemeldeten Fälle von **übertragbaren Krankheiten** ergab 421 Erkrankungen (100 Todesfälle). Davon entfielen in Dortmund-Stadt und -Land auf Diphtherie 49 (7), auf Kindbettfieber 2 (0), Körnerkrankheit 5 (0), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 0 (8), Scharlach 16 (0), Unterleibstyphus 4 (0).

* **Unfälle im Bergbau.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche Viktor zu Rauxel, zog sich der Lokomotivführer Johann Ciesielski aus Castrop, Astraße 70, eine Quetschwunde des rechten Unterschenkels dadurch zu, daß er beim Rangieren eines Lokomotivzuges mit dem rechten Fuß zwischen zwei Kohlenwagen geriet. Auf selbiger Zeche geriet der Reparaturhauer Anton Golicic aus Habinghorst, Moltkestraße 2, zwischen zwei Kohlenwagen und zog sich hierbei Quetschwunden am linken Fuß zu. Die beiden Verletzten mußten nach sofortiger Hilfeleistung auf der Zeche dem kath. Krankenhaus in Castrop zugeführt werden.

* **Eröffnung des Rhein-Herne Kanals.** Zu der gestrigen Mitteilung über die Verschiebung der Eröffnung des Rhein-Herne-Kanals macht die Kanalbaudirektion in Essen darauf aufmerksam, daß die Angaben über den Probebetrieb insofern nicht zutreffen, als die Eröffnung des Betriebes für Mitte d. Js. in Aussicht genommen ist. Mit dem Probebetrieb soll voraussichtlich im April begonnen werden. Dem entgegenstehende behördliche Bestimmungen sind der Direktion nicht bekannt.

□ **Der Castroper Lehrerverein** tagte am Mittwoch-Abend in seiner Hauptjahresversammlung im Vereinssaale beim Herrn Wirt Lueg. Der erste Vorsitzende Herr Rektor Thomas entbot den Mitgliedern einen nachträglichen Neujahrswunsch und ersuchte um allseitige neue rege Mitarbeit zur Erreichung der vorgesteckten Ziele. Sodann erstattete der bisherige erste Schriftführer Herr Lehrer Hening den Jahresbericht. Nach Prüfung des Rechnungswesens durch zwei Mitglieder wurde dem Kassierer Herrn Hauptlehrer Wolkewitz aus Habinghorst Entlastung erteilt. Es folgte die Vorstandsergänzungswahl. Der bisherige zweite Vorsitzende Herr Hauptlehrer Koch aus Rauxel wurde einstimmig wiedergewählt. Für den ersten Schriftführer Herrn Lehrer Hennig, der demnächst seinen hiesigen Wirkungskreis verläßt, wurde als solcher Herr Lehrer Sträter einstimmig gewählt. Nunmehr hielt Herr Rektor Wiggermann einen ausführlichen, recht interessanten Vortrag über „Die nationale Einheitsschule" die von vielen namhaften Pädagogen der neueren Zeit gefördert wird.

* **Für wen gilt die Fristverlängerung?** Die „Köln. Ztg." schreibt: „Für diejenigen Steuerpflichtigen, die bisher nicht mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt waren, und die diesmal von der Veranlagungskommission eine besondere Aufforderung erhalten haben, gilt, wie uns vom Finanzministerium bestätigt wird, der Verlängerungserlaß vom 15. Januar nicht. Sie haben die Steuererklärung innerhalb der in der ihnen zugegangenen Aufforderung vorgeschriebenen Frist abzugeben. Für die große Zahl derjenigen, die bereits für ein Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt gewesen sind, die aber trotzdem eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung erhalten haben gilt dagegen die vom Finanzminister zugestandene Fristverlängerung bis zum 31. Januar.

* **Zur Hypothekennot.** Aus den Millionen der Angestelltenversicherung, die bereits angehäuft wurden, werden Darlehen auf erste Hypothek, auch wen es sich um gemeinnützige Unternehmungen handelt, nur zu 4,7 Prozent hergegeben. Mit Recht wird dem gegenüber angesichts der herrschenden Hypothekennot die Forderung auf Ermäßigung des Zinsfußes für solche Darlehen erhoben, die im Interesse der Wohnungsfürsorge und sonstiger dem Allgemeinwohl dienender Zwecke aufgenommen werden.

= **Zum Kampf gegen die französische Fremdenlegion.** Allerhand traurige Vorkommnisse der letzten Zeit und skrupellose Verschleppungen von

Kleines Feuilleton.

Wie Mutter Gräbert „Tanktieme" zahlen sollte.

Vom alten Berliner Theateroriginal, der Weißbierwirtin und Direktorin des „Vorstädtischen Theaters" am Weinbergswege, „Mutter Gräbert", erzählt der Oberregisseur des Münchener Schauspielhauses Siegfried Raabe in einem Münchener Blatte die folgende Geschichte: Ein junger Apotheker Gustav Sanftleben (in späteren Jahren ein bekannter Theateragent), war damals der Hausdichter des volkstümlichen Musentempels am Weinbergsweg. Für jedes seiner Stücke, das zur Aufführung kam, erhielt er das ein für allemal feststehende Honorar von zehn Talern Preußisch Kurant. Nie wäre eine Differenz zwischen der Butterstullenfabrikantin und ihrem privilegierten „Dichter" entstanden, hätte sich nicht in diesem der „Geist der Zeiten" geregt, — „Größenwahn" nannte ihn die Frau Direktorin. Sanftleben stellte eines Tages an seine Patronin das „Ansinnen", ihm außer der früher vereinbarten Pauschalsumme von zehn Talern künftighin noch fünf Prozent der Bruttoeinnahme von jeder Vorstellung zu zahlen, — sogenannte „Tantiemen". „Wat soll ick zahlen? Tanktjeme soll ick zahlen vor jede einzelne Vorstellung?" rief die erboste und in ihren heiligsten Gefühlen verletzte Mutter Gräbert. „I Jott bewahre! Det is ja jrade so, als wenn ick mir bei Gerson 'ne Sanftmantilie koofe — und for jedesmal, wo ick ihr umkledaschen will, soll ick noch mal wat extra berappen! Nee, Männeken, det jibt's nich!" Und keinem Dichter, Theateragenten oder Rechtsanwalt ist es je gelungen, Mutter Gräbert von der moralischen Berechtigung der Tantiemen zu überzeugen.

Ein gefährlicher Wegelagerer.

In merkwürdiger Weise verübte der 19jährige Bergarbeiter Willi Haake aus Eisfeld Straßenraub. Er postierte sich auf verschiedenen Landstraßen mit einem geladenen Revolver und lauerte Radfahrern auf. Nach Bedrohung mit dem Revolver nahm er den Leuten das Fahrrad ab, schwang sich darauf und fuhr nach Kassel, wo er die Fahrräder bald verkaufte. Zweimal hat er auf diese Weise vollendeten Straßenraub verübt, um sich die Mittel zum Besuch der Kinotheater zu verschaffen. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen vollendeten Straßenraubs zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte neun Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt.

Eine verwirklichte Dickens-Novelle.

Ein geistreicher litarischer Scherz wurde von den angesehensten englischen Schriftstellern in London aufgeführt. Die Londoner Abteilung der Dickensgesellschaft führte den „Prozeß gegen John Jasper wegen der Ermordung von Edwin Drood" vor. Es handelt sich um Charaktere der letzten unvollendet gebliebenen Novelle von Dickens, in der der Held verschwand, ohne daß dem Richter Zeit blieb, sein Verschwinden aufzuklären. Ein Gerichtshof, aus Literaten zusammengesetzt, führte unter Beobachtung aller gerichtlichen Formen den Prozeß durch, um Klarheit zu schaffen. Der dicke G. K. Chesterton, mit mächtiger Perücke geschmückt, gab den Richter. Staatsanwälte waren Cuming und Walter B. W. Matz, Verteidiger Cecil Chesterton und Walter Srotch. Wohlbekannte Literaten gaben die Zeugen. Der Obmann der Geschworenen, unter denen sich auch D. W. Jacobs, Max Pemberton, W. Archer befanden, war Bernhard Shaw. Die große Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, mehrere tausend Personen waren anwesend. Der ganze Gerichtshof war in die Kostüme der damaligen Periode gekleidet. Es war eine seltsame Mischung von modernem Bühnenrealismus mit dem aufrichtigen Wunsche, das roblem psychologisch zu lösen. Besonders tat sich Shaw hervor. Er sagte z. B.: „Wenn Sie sich einbilden, daß die heutigen Geschworenen durch Beweise beeinflußt werden können, so haben Sie keine Ahnung, was England ist." Brillant war auch das Zeugenverhör von Mr. Chesterton. Kurz vor Mitternacht wurde unter dem Jubel des Publikums der Urteilsspruch auf Totschlag verkündet.

Neue Erklärung der Marsvorgänge.

Arian Baumann, ein Schweizer Ingenieur, gibt jetzt eine neue Erklärung der Marsvorgänge Er sieht die großen weißen Flächen für Eismeere an und die dunkleren Massen für Land, dreht also alle Bezeichnungen um. Die Seen sind ihm Inseln, und diese Inseln sind durch und durch mit Vulkanen durchsetzt. Diese sollen nach Baumann, wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift berichtet, zum Teil noch tätig sein, wie sich aus den langsamen Veränderungen mancher Inseln, besonders des bekannten Sonnensees ergibt. Hier fällt vulkanische Asche auf die Eisflächen und gibt ihnen dadurch das Aussehen festen Landes. Wenn dann im Laufe der Zeit sich Eis von neuem darüber bildet, so treten die alten Formen wieder auf. Ebenso wird die bisweilen beobachtete Erscheinung erklärt, daß weite Flächen wie im Dunste liegen, so daß nichts darauf zu sehen ist. Während Arrhenius dieses durch Wüstenstürme erklärt, nimmt Baumann ebenfalls vulkanische Ausbrüche an, bei denen Staubmassen durch Winde über weite Gegenden getragen werden. Die Kanäle entstehen nach ihm als Risse im Eis, das sich zwischen den festen Landmassen staut, so daß die Kanäle immer von einem Landstück zum anderen gehen, wie die Beobachtung zeigt. Sie frieren dann zu, verschwinden also, müssen aber immer an derselben Stelle wieder auftreten. Es gelingt Baumann, diese Gedanken auf alle Marsvorgänge anzuwenden.

Eine indiskrete Erfindung.

Ein belgischer Radiotelegraphist namens Brücg, der auf dem Marineschiff „Avenir" angestellt ist und augenblicklich zum Familienbesuch in Frederikstad ist, experimentierte mit einem von ihm erfundenen drahtlosen Empfangsapparat. Im Verlauf der Versuche erreichte er es, daß er täglich Mitteilungen vom Eiffelturm und von allen deutschen Radiostationen auffangen konnte, Er war schon im Begriff, seine Experimente noch zu erweitern und richtete eine vergrößerte Empfangsstation auf dem Dache einer Volksschule ein, als gegen dies Beginnen der Generaldirektor des norwegischen Staatstelegraphen Hefthe Verbote erließ, weil es gesetzwidrig sei und auch gegen die internationalen Abmachungen verstoße. Nur mit Genehmigung und mit Kontrolle des Staates könnten solche private Experimental-Stationen geduldet werden.

Der Kaiser und die künstlichen Edelsteine.

Der Kaiser hat sich, wie berichtet wird, in jüngster Zeit einen eingehenden Vortrag über die künstlichen Edelsteine halten lassen. Das dem Kaiser bei dieser Gelegenheit vorgelegte Material entstammte den elektro-chemischen Werken in Bitterfeld, zu deren Fabrikationstätigkeit die Herstellung synthetischer Edelsteine gehört. Der Kaiser ließ sich über die Einzelheiten der Fabrikation und alles, was damit zusammenhängt, genaue Aufschlüsse geben und unterrichtete sich auf das eingehendste über alle Eigenschaften der synthetischen Steine, auch über wissenschaftliche Einzelheiten, Phosphoreszenz usw. Uebrigens gelangten bei dem Vortrage auch die Schwierigkeiten zur Sprache, die einer Einführung der synthetischen Edelsteine von manchen Kreisen des Naturedelsteinhandels bereitet werden.

räumen, sind danach unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Deutschen, haben die berüchtigte französische Fremdenlegion wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt und das Gewissen der Nation geschärft, den Kampf gegen diese moderne Sklaverei intensiver wie bisher zu führen. Um den in so vielen Köpfen noch spukenden phantastischen Anschauungen über die Fremdenlegion entgegenzutreten und Abenteuerlustige und Wurzelschwache vor einem Eintritt in diese Truppe zu warnen, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland im Verein mit dem Flottenverein am Donnerstag abend im Metropoltheater einen Lichtbildervortrag über: „Die französische Fremdenlegion". Als Redner war der bekannte Wiener Forscher Artbauer gewonnen. Der Vortragende kennt die Fremdenlegion aus eigener Anschauung und sprach zu eigenen Aufnahmen. Einleitend verbreitete Redner sich über die Bedeutung, den Wert und die Organisation der Fremdenlegion und schilderte dann, ohne alles überflüssige Beiwerk die „Freuden" und Leiden, die „Licht"- und Schattenseiten der Fremdenlegion. Die Ausführungen des Redners waren sehr interessant und packend und werden ohne Zweifel einen guten Eindruck auf die junge Welt gemacht haben. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und folgten die Zuhörer den packenden Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse. Den genannten Vereinen gebührt ein besonderer Dank für diese aktuelle Veranstaltung. — Am Nachmittag hatte bereits ein Vortrag für die hiesigen Schulen stattgefunden.

=?= **Vövinghausen-R.,** 22. Jan. Der bei einem Altwarenhändler in Laer beschäftigte Arbeiter Adam P. war gestern vormittag von seinem Arbeitgeber beauftragt worden, von dem Metzgermeister Möller hierselbst Knochen abzuholen. Er machte sich dann, als er in der Wurstküche weilte, die kurze Abwesenheit des Gesellen zu Nutze und entwendete einige Würste. Der Vorfall wurde vom Wohnhause aus von dem Dienstmädchen beobachtet und konnte der Täter dingfest gemacht und der Polizei übergeben werden.

* **Sodingen,** 22. Jan. Postverwalter Otto wird auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten zum 1. April nach Hagen versetzt. — Gestohlen wurde dem Bergmann Wilhelm G. aus Börnig, während er sich auf der Arbeit befand, aus seinem verschlossenen Schranke ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. Als Täter ist ein wohnungsloser Arbeiter aus Herne ermittelt.

* **Börnig-Sodingen,** 22. Jan. Der ostpreußische St. Josefs-Arbeiter-Verein feiert den Kaisersgeburtstag am Sonntag den 25. Januar, nachmittags 5 Uhr bei A. Stolve in Sodingen durch Konzert, Theater und Ball. Die Mitglieder sind eifrig an der Arbeit, um die Feier zu einer recht schönen und unterhaltenden zu gestalten. Mögen Mitglieder und Gäste sich zahlreich zu der Feier einfinden.

Aus den Provinzen.

* **Hattingen** (Ruhr), 22. Jan. Vor zwei Jahren wurde der Vollziehungsbeamte Kumpmann einstweilen seines Amtes entsetzt, weil er verdächtig erschien, Gelder der Stadtkasse unterschlagen zu haben. Die gegen ihn eingeleitete gerichtliche Untersuchung endete vor etwa dreiviertel Jahren mit der Einstellung des Verfahrens wegen mangelnder Beweise. In dem nunmehr gegen ihn anhängig gemachten Disziplinarverfahren erkannte der Bezirksausschuß in Arnsberg heute auf Dienstentlassung.

* **Hagen,** 22. Jan. Der Gerichtsgefängnisassistent Apel wurde verhaftet, weil er verdächtig ist, seit längerer Zeit mit weiblichen Gefangenen des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses unlauteren Verkehr unterhalten zu haben.

* **Hagen,** 21. Jan. In vergangener Nacht war in der Heidenstraße ein Gasrohr der Hauptleitung schadhaft geworden, und da das entweichende Gas durch den gefrorenen Boden nicht verschwinden konnte, drang es in vier Häuser ein. Aus mehreren Wohnungen mußten sich die Bewohner auf behördliche Veranlassung entfernen. Mehrere Personen erkrankten an Gasvergiftung. Auf der inzwischen ausgebesserten Bruchstelle sind 6000 Kubikmeter Gas in die Häuser entwichen.

* **Hamm,** 22. Jan. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Essen an ihre Dienststellen ist die amtliche Bezeichnung für Hamm in Uebereinstimmung mit dem Stationsnamen in „Hamm (Westf.)" geändert worden.

* **Möhnetalsperre** bei Soest, 22. Jan. In diesen Tagen treffen hier 45 Ruder- und Segelboote von einer Düsseldorfer Firma ein, mit denen im Frühjahr der Ruder- und Segelsport eröffnet wird. Eine Autobus-Verbindung Soest-Bismarckturm-Talsperre wird angestrebt.

* **Milspe,** 22. Jan. Für das nächste Rechnungsjahr werden 230 Prozent der Einkommensteuer und der Realsteuern erhoben. Im laufenden Jahre kamen 220 Prozent sämtlicher Steuerarten zu Erhebung.

* **Lippstadt,** 22. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten für die Umpflasterung von Straßen 14 000 Mark. Dem evangel. Krankenhause wurden 1000 Mark, dem kath. 1500 Mark und der Ortsgruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft 200 Mark bewilligt.

* **Altena,** 22. Jan. Der 32jährige Fuhrknecht Peter Kühn aus Steele wurde hier in völlig erschöpftem Zustande aus der Lenne gezogen. Der Mann ist kurz nach der Einlieferung ins Johanniterkrankenhaus gestorben.

* **Menden,** 22. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen den Bau einer Turnhalle mit einer Badeanstalt für 100 000 Mk. Ein Baufchatz von 70 000 Mark ist bereits vorhanden. Für Straßenausbauten wurden 230 000 Mark bewilligt. Eine Erhöhung der Steuersätze ist trotz der erheblichen Ausgaben nicht notwendig.

* **Essen,** 22. Jan. Die Ende des Jahres von dem Verbande der mittleren Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten unter seinen Mitgliedern veranstaltete Neujahrs-Glückwunsch-Ablösung hat einen Betrag von 23 000 Mark ergeben. Die Summe gelangte mit noch anderen freiwilligen Spenden als Weihnachtsgabe an die Witwen verstorbener Mitglieder zur Verteilung.

* **Oberhausen,** 22. Jan. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen des Oberbürgermeisters Havenstein mit den zuständigen Ministerien in Berlin über den hiesigen Bahnhofsumbau zufriedenstellend verlaufen. Die Offenlegung der Pläne soll bereits in nächster Zeit erfolgen. Zu begrüßen ist es jedenfalls, daß die Handelskammer für Essen-Mülheim-Oberhausen von neuem den dringenden Wunsch ausgesprochen hat, daß in dem Neubau unseres Bahnhofes, der von so großer Wichtigkeit ist, jede weitere Verzögerung vermieden werden muß.

* **Duisburg,** 22. Jan. Der Wirt und Metzgermeister Gustav Deppendorf wurde gestern Abend in seinem Badezimmer tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab Gasvergiftung als Todesursache.

* **Duisburg,** 21. Jan. Eine Feuersbrunst, wie sie sich seit dem Lehnkeringschen Speicherbrande, der am 15. Januar v. J. stattfand, nicht mehr ereignete, wütete in verflossener Nacht im hiesigen Parallelhafen. Gegen 9 Uhr bemerkte ein Wächter, daß das Dach des Zementschuppens der Westdeutschen Zementfabrik lichterloh brannte. Zweifellos war das Feuer durch Kurzschluß eines Transformators entstanden. Mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer, das an dem in dem Schuppen lagernden Zelluloid reichliche Nahrung fand. Das Feuer griff über auf das Lager der Firma Zietschmann. In einer Viertelstunde standen drei Schuppen der Firma in Flammen. Es lagerten darin große Vorräte an Papier, Asphalt, Oel usw. Ein 140 Meter langes und 80 Meter breites Geländer brannte lichterloh. Verbrannt sind für 400 000 Mark Mehl. Ferner verbrannten eine Unmenge Papierballen, Asphalt, Oel, Reis, Kaffee, und andere Kolonialwaren. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mindestens eine Million. Die Feuerwehr hatte bis zum andern Morgen mit den Löscharbeiten zu tun.

* **Solingen,** 22. Jan. Die Ehefrau des Mangenbergerstraße 25 wohnenden Fabrikarbeiters R. Thomsen hat gestern abend ihren drei Kindern im Alter von 4 Monaten, 3 und 5 Jahren den Hals durchschnitten und sich dann selbst in gleicher Weise das Leben zu nehmen versucht. Als der Ehemann nach 8 Uhr von seiner Arbeitsstelle nach Hause kam, fand er seine Kinder nebeneinander tot auf dem Bette liegen, während die Mörderin in einer Entfernung von etwa 200 Metern auf der Straße gefunden wurde, wo sie tödlich verletzt zusammengebrochen war.

* **M.-Gladbach,** 22. Jan. Bei einem Sturz von einem Arbeitsgerüst erlitt der Maurermeister Christian Hanrath eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er bald darauf starb.

* **Neuwied,** 22. Jan. Zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürsten von Albanien ist, wie die Neuwieder Zeitung mitteilt, der Hauptmann a. D. Thilo von Trotha ernannt worden. Hauptmann von Trotha steht im 31. Lebensjahre. Er war Hauptmann im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und hat an den Kämpfen zur Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

* **Koblenz,** 22. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung sollte über die endgiltige Ausführung der Umgestaltung der Rheinwerftanlagen Beschluß gefaßt werden. Da jedoch noch ein neuer Vorschlag eingegangen war, der die schwierigen Fragen (Erhaltung der Spazierwege und Alleen, Neubau der Schiffahrtsverwaltungsgebäude) vorteilhaft lösen will, beschlossen die Stadtverordneten, die endgiltige Beschlußfassung nochmals zu vertagen, obgleich Geh. Oberbaurat Hofmann-Darmstadt die vom Stadtbauamt angefertigten Pläne in einem längeren Gutachten zur Ausführung empfohlen hatte.

Vermischtes.

— **Berlin,** 21. Jan. Der 21. Ausschuß des Gesetzentwurfes über Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige beschloß, in § 2 den von der Regierung vorgesehenen Mindestsatz an Entschädigung der Zeugen für Zeitversäumnisse von 10 Pfennige für die Stunde auf 30 Pfennige, den Höchstsatz für Zeugen von 1 Mark auf 1,50 Mark zu erhöhen.

— **Berlin,** 22. Jan. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses beantragte, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für die Stadtverordnetenwahlen in Preußen und für die Wahl der Gemeindeverordneten der preußischen Landgemeinden die geheime Wahl eingeführt wird.

— **Berlin,** 22. Jan. Oberbürgermeister Wermuth erklärte beim Empfange der Abordnung der städtischen Arbeitslosen, für 9 Millionen Mark Bauarbeiten, die erst später ausgeführt werden sollten, schon jetzt in Angriff zu nehmen. Es werde strenge darauf gehalten werden, daß alle Arbeiten, welche die Stadt zu vergeben habe, von Berliner Arbeitern und Handwerkern ausgeführt würden.

— **Berlin,** 20. Jan. Der Kaiser hörte außer dem Vortrage des Reichskanzlers die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker und des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller.

— **Kassel,** 20. Jan. Bei einer Pontonübung des Pionierbataillons Nr. 11 in Hann.-Münden schlug ein Ponton, das zu Wasser gelassen werden sollte, um und fiel auf mehrere Soldaten. Zwei Pioniere erlitten schwere Verletzungen und mußten nach dem Lazarett gebracht werden.

— **Zabrze,** 21. Jan. Beim Bau des neuen Hochofens auf der Donnersmarckhütte stürzte durch Nachgeben der eisernen Klammern ein Gerüst mit fünf Arbeitern ein. Drei wurden schwerer, zwei leichter verletzt.

— **München,** 22. Jan. Auf dem Flugplatz Schleißheim bei München ist heute vormittag der Militärflugschüler Alfred Schweizer aus Nürnberg beim zu scharfen Nehmen einer Kurve mit seinem Otto-Doppeldecker aus 40 Meter Höhe abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

— **München,** 20. Jan. Der Kaufmann Bernhard Waltgott aus Berlin, der seit Jahren in München an kleinen Leuten, die in Geldnot waren, Kreditwucher trieb, ist vom Münchener Landgericht zu zehn Monaten Gefängnis, 600 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

— **Brüssel,** 21. Jan. Die Prinzessin Luise von Koburg hat mit ihren Gläubigern ein Abkommen getroffen, nach welchem sie ihnen aus dem Nachlaß ihres Vaters, Leopolds 2., 4,5 Millionen Franken zur Verfügung stellt. Dadurch wird die Wiederaufnahme des Prozesses gegen die Prinzessin vor dem Kassationshof vermieden.

— **London,** 21. Jan. Die Kohlenträger und Fuhrleute traten in einer Zahl von 7000 bis 10 000 in den Ausstand, um einen höheren Lohn zu erzwingen. Etwa 200 Kohlenhandlungen werden davon betroffen.

— **Leven** (Fifeshire), 20. Jan. Heute früh brach auf dem deutschen Dampfer „Venus" Flensburg Feuer aus, während das Schiff Kohlen einnahm. Es waren zur Zeit bereits 1200 Tonnen Kohlen an Bord. Alle Bemühungen, das Feuer zu löschen, waren vergebens. Man befürchtet, daß das Schiff unter Wasser gesetzt werden muß.

— **Sydney,** 21. Jan. Auf der Insel Ambrym haben von neuem furchtbare vulkanische Ausbrüche stattgefunden. Hunderte von Eingeborenen, die von den Lawaströmen abgeschnitten wurden, sind umgekommen. 700 Personen gelang es, zu entkommen.

— **Paris,** 21. Jan. Der Tango wird in Paris Anlaß zu einem amüsanten Prozeß geben. Der Erzbischof von Paris hat unlängst ein Verbot gegen den Tango erlassen, nachdem schon vorher einige französische Bischöfe diesen Modetanz verurteilt hatten. Der Tangoprofessor Stilson, der diesen Modetanz Artisten und Mitgliedern der Gesellschaft beibringt, erklärte, daß er durch dieses Verbot einen ungeheuren Verlust erleide. Er strengte deshalb gegen den Erzbischof eine Klage auf 100 000 Franken Schadenersatz an. In einer heutigen Morgenzeitung sprechen sich auch ein protestantischer Pfarrer und der Großrabbiner von Paris gegen den Tango aus.

— **Kopenhagen,** 21. Jan. Die Methodistenkirche in Rigen gade ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Der Brand entstand heute nacht 2 Uhr in den Anlagen der Wärmeleitung, breitete sich über die ganze Kirche aus und hüllte bald das ganze Gebäude mit dem Turm in ein Flammenmeer. Um 3 Uhr stürzte das Dach in das Innere, um 4 Uhr brach der Turm mit lautem Getöse zusammen. 28 Kinder, die in dem in dem Kirchengebäude untergebrachten Kinderheim sich befanden, konnten gerettet werden.

— **Tokio,** 20. Jan. Dreihundert Flüchtlinge sind bei Kagoschima durch einen infolge Erdbebens entstandenen Erdrutsch in einer tiefen Schlucht verschüttet worden. Etwa hundert Personen sind noch lebend ausgegraben worden. Der Vukkan Sakuraschima ist noch immer in Tätigkeit.

Letzte Nachrichten.

Zwei Kinder verbrannt.

Essen, 23. Jan. In Bottrop sind gestern zwei Kinder einem Zimmerbrand zum Opfer gefallen. Die 10jährige Tochter eines Bergmannes benutzte beim Feueranzünden Petroleum. Durch eine aus dem Ofen herausschlagende Flamme wurde das Bett in Brand gesetzt, in dem zwei jüngere Kinder lagen. Beide verbrannten. Der Vater erlitt bei den Löschversuchen schwere Verletzungen.

Defiliercour im Schloß.

Berlin, 22. Jan. Heute abend um 8 Uhr begann im Rittersaale des Königlichen Schlosses die Defiliercour für alle Herren vom Militär, sowie deren Gemahlinnen und Töchter. Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen mit Gefolge, der Hof und das Hauptquartier nahmen im Rittersaale Aufstellung.

Das kommende Reichszigarettenmonopol.

Berlin, 23. Jan. Die Haussuchungen bei den Dresdner Zigarettenfabriken werden, wie bereits gemeldet wurde, mit der geplanten Einführung eines Reichsmonopols auf Zigaretten begründet. Von gut unterrichteter Seite wird dem „B. T." dazu mitgeteilt, daß bei der Regierung schon seit längerer Zeit Erwägungen darüber schweben, ein Zigarettenmonopol einzuführen. Es ist bereits im Reichsamt des Innern ein bis in die kleinsten Details ausgearbeiteter Entwurf vorbereitet.

Zabern-Interpellation.

Berlin, 22. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstages hat im Gegensatz zu der gestern allgemein verbreiteten Annahme beschlossen, die Interpellation über Zabern morgen auf die Tagesordnung zu setzen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Samter-Obornik.

Posen, 23. Jan. Weihbischof Litowski verbot den Geistlichen generell im Wahlkreise Samter-Obornik für die Reichstagsersatzwahl zu kandidieren. Das Lokalwahlkomitee beschloß infolgedessen dem Zentralwahlkomitee den Grafen Franz Kwilecki von Turne-Slemowo und von Rutkowski als Kandidaten vorzuschlagen.

15 Jahre Zuchthaus für einen Achtzehnjährigen.

Hamburg, 23. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Mädchenmörder Gustav Keil, der in den ersten Tagen des November das 12jährige Schulmädchen Helene Kornelsen in Altona vergewaltigt und dann ermordet hatte. Das Urteil lautete infolge der Jugend des Mörders, der erst 18 Jahre alt ist, auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Eingelieferter Defraudant.

Hamburg, 22. Jan. Mit dem Dampfer „Pennsylvania" traf der frühere Generaldirektor Lindner der Land- und Industriebank Berlin, der im August 1913 nach Veruntreuung von 300 000 Mark flüchtete, ein. Er wird demnächst nach Berlin weiter transportiert.

Verkauf von Bazillen.

Wien, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Iro eine Interpellation betreffend den Verkauf von Bazillen in Reinkultur an den Chemiker Hopf durch das Wiener Karlmuseum eingebracht.

Schneestürme in Südfrankreich.

Paris, 22. Jan. Infolge der Schneestürme sind mehrere Dörfer bei Beziers in Südfrankreich seit fast einer Woche von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bürgermeister teilten dem Präfekten telegraphisch mit, daß die Lebensmittelvorräte der Bewohner erschöpft seien.

Eine unternehmende Großherzoginmutter.

Nizza, 22. Jan. Die Großherzoginmutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin unternahm gestern auf einem von dem Piloten Waloon gesteuerten Wasserflugzeug einen Aufstieg. Sie flog in 400 Meter Höhe über die Ortschaften Eze, Beaulieu und Saint Jean. Die Flugdauer war etwa 20 Minuten.

Türkische Schiffsankäufe.

London, 22. Jan. Wie die „Daily Mail" von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel erfährt, soll die Türkei ein deutsches Unterseeboot und den italienischen Panzerkreuzer „Pisa" angekauft haben.

Massenstreik.

Petersburg, 22. Jan. Aus Anlaß des Jahrestages der Demonstrationen von 1905 brach heute morgen in allen Fabrikvierteln der Residenz ein Massenstreik aus. Auch in Riga sind die Arbeiter vieler Fabriken aus diesem Anlaß in den Ausstand getreten.

Ueberschwemmungen.

Odessa, 22. Jan. Die kaukasischen Grenzflüsse sind über die Ufer getreten und haben im Gebiet des Schwarzen Meeres großen Schaden angerichtet. Unweit Noworossijsk sind neun Personen ertrunken.

Die Unruhen in Mexiko.

Newyork, 22. Jan. Nach einem Telegramm aus Mexiko gibt der Kriegsminister bekannt, daß die Rebellen bei dem Versuche, Cuernavaca zu nehmen, von den Regierungstruppen geschlagen worden sind und 3000 Tote verloren haben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Donnerstag, den 22. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. Neuheit! Zum zweiten Male! **Die Boheme.**

Freitag, den 23. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Schauspielpreise. Zum zweiten Male. **Emilia Galotti.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Sonnabend, den 24. Januar 1914. Abends 6,30 bis 11,15 Uhr. Außer Abonnement. Erhöhte Preise. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Kammersängers Fritz Feinhals von der Kgl. Hofoper München. **Die Meistersinger von Nürnberg.** In 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Hans Sachs: Kammersänger Fritz Feinhals.

Mit rotbackigen Äpfeln

vergleicht man gern die Wangen der Kinder. Die Mutter ist beglückt, wenn ihr Sprößling frisch und blühend aussieht. Fehlt es daran, so greife man getrost



Scotts Emulsion

zu Scotts Emulsion — Lebertran mit Kalk- und Phosphor-Salzen —, und bald wird das Kind frischer werden und rote Bäckchen bekommen.

Gehalt, ca.: Lebertran 150,0, Glycerin 50,0, unterphosphorigs. Kalk 4,8, unterphosphorigs. Natron 2,0, Tragant 3,0, arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Zimt-, Mandel- u. Sanktpetriöl je 3 Tropfen

Anfang April erscheint in unserem Verlage das

Adressbuch 1914

für die Stadt Castrop

genau nach amtlichen Material bearbeitet.

Bestellungen für das Adreßbuch od. Insertionsaufträge für den Reklameteil des Adreßbuches, das eine vornehme und wirksame

Dauer-Reklame

während des ganzen Jahres bildet, werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlag der „Castroper Zeitung".

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung — Anzüge :: Ueberzieher Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider — Röcke, Taillen, Jacken Mäntel

Bettwaren — Ober- und Unterbetten Pfühle und Kissen

Uhren — Taschen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwinger.

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen.

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils neu, teils gebraucht.

Pfandleih-Anstalt

- DORTMUND -

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 38 beim Bezirkskommando

A. Eick & Comp.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 24. Januar vormittags 9[30] Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann hier;

1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Regulator;

um 11 Uhr beim Wirt Wiegmann in Sodingen:

1 Waschmaschine;

um 11[30] Uhr beim Wirt Breidenbruch in Börnig:

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow u. a. m.;

ferner nachmittags 4 Uhr beim Wirt Stolte in Westerfilde:

1 Kommode und 1 Regulator

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 22. Jan. 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, 24 Jan. ca. vormittags 10 Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann

1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 gr. Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 Regulator u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 22. Jan. 1914.

Wörmedorf, Gerichtsvollzieher.



Bettnässen Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Dr med. Heusmann & Co., Velburg 242, Bay. Gut und billig!

Alle Sorten Speisekartoffeln, sowie Runkeln, gelbe Steckrüben Stroh u. Futterkartoffeln liefert frei ins Haus **Flocke**, (Mit den Schimmels) Dorf Rauxel (Lag.) Wirt Köhler od. Wochenmarkt Castrop.

Erlaß.

Vielfach an mich herangetretenen Wünschen entsprechend will ich

die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag

(§ 36 Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, Artikel 7 der preußischen Ausführungsvorschriften)

ferner: gleichzeitig auch ausnahmsweise

die Frist zur Abgabe der Steuererklärung

(§ 25 des preuß. Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906) **bis zum 31. Januar 1914 verlängern.**

Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögensanzeige (§ 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 19. Juli 1906, § 36 der Ausführungsanweisung vom 25. Juni 1906).

Berlin C 2, den 15. Januar 1914.

Der Finanzminister:
gez.: Lentze.

Vorstehenden Erlaß bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Gesuche um Ausstand bis zum 31. Januar von mir keine Antwort erteilt wird.

Dortmund, den 19. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen für die Kreise Dortmund Land und Stadt.
Meusel.

H. R. A. 72/2.

Das in Abteilung A Nr. 74 unter der Firma **Heinrich Nohlen** in Castrop betriebene Handelsgeschäft ist auf die Witwe des seitherigen Inhabers, nämlich die Witwe des Sattlermeisters **Theodor Jannsch**, Josefine geborene Nohlen in Castrop, übergegangen und wird von dieser, soweit es in dem Betrieb von Kurz- und Holzwaren besteht, unter unveränderter Firma fortgeführt.

Dies ist am 14. Januar 1914 in das Handelsregister eingetragen.

Königliches Amtsgericht, Castrop.

Versuchen Sie unsere

Löwen-Dauerhose.



Stoff und Naht unverwüstlich.

Diese Hose ist das **praktischste Winterbeinkleid** und nur echt mit obiger Schutzmarke. Diese

Löwenhose

ist **einzig** und **allein** für Castrop und Umgegend zu haben bei

Gebrüder Rollmann

Wittenerstrasse 6. Castrop Ecke Mühlenstr.

Grösstes Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung am Platze.

Drucksachen für Vereine, Gesellschaften und Korporationen, wie Einladungen, Eintritts-Karten, Programme, Plakate, liefert in einfacher und mehrfarbiger Ausführung bei billigster Berechnung

Castroper Zeitung

Buch- und Akzidenzdruckerei

Castrop i. W. :: Telephon 6

Berenbruch's Sparkernseife

ist unübertroffen

Trauringe

ohne Lötfuge

kaufen Sie am besten bei

J. H. Diekhöfer,

Castrop, Kirchplatz 5,

weil dieselben dort am billigsten sind, weil dieselben maschinell, grösser oder kleiner ohne Kosten gemacht werden, weil die schönsten Muster und Goldlegierungen immer vorrätig sind.

Ein **585er** schwerer Kugelring kostet nur 14—16 M. in kouranten Grössen.

Hochachtungsvoll
J. H. Diekhöfer.

Wie der Spiegel



einen festen Mann nach einer Kur mit **JOLAX** zeigt. —

Die Jolaxkur ist absolut unschädlich; sie wirkt

fettzehrend
und gleichzeitig
magenstärkend.

Viele Anerkennungen!

Preis der Kur (200 Tabletten) 5 M.

Portofreier Versand durch die

Rosen-Apotheke, Hamburg 13,
Dr. Schneemann u. Dr. Moll.

Großer Verkauf.

Am Samstag, den 24. Jan. vormittags 9¼ Uhr, werde ich im Auftrage der Wwe. A. G. Weinberg, in der Wirtschaft Köllmann folgende neue Sachen öffentlich versteigern:

2 Dtzd. gestreifte Mannshemden, 1 Dtzd. Grubenhemden, 2 Dtzd. Knabenhemden, 6 Karton Kurzwaren, 3 Dtzd. bl. Grubenhemden u. Kittel, 1 Dtzd. gestreifte Kittel, 25 Reste Kleiderstoffe, 2 Kinderstühle, 15 Reste Blusenstoffe, 15 Reste Lüsterstoffe, 12 Reste Satinstoffe, 12 Damenblusen, 6 Damenjacken, 12 Kinderkleidchen, 1 Glasschrank.

Die Sachen können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

Castrop, den 21. Jan. 1914.

Georg Meyer,
Auktionator.
— Telefon 330 —



Erhielt eine Sendung hochtragender u. frischgekalbter

Kühe

Alb. Hoffmann, Viehhdlg.
Bahnhofstr.

Pelze

u. Winterwaren

werden, um damit gänzlich zu räumen, weit unter Preis

ausverkauft.

Carl Auweiler.

Gut erhaltener größerer

Säulen-Ofen

zu kaufen gesucht. Off. unt. C. 3 an die Expedition d. Ztg. erb.

Suche sofort: **Köchinnen, Kinderfräuleins, Zweit- u. Zimmermädchen,** sowie **Mädchen** für Norderney.

Frau Maria Graf,
gewerbsm. Stellenvermittlerin,
Castrop-Schwerin,
O.-Dortmunderstr. 103,
Telephon 283

Kinderfrau u. Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen auf sofort Stellung für Privat, Wirtschaft und Landwirtschaft Knechte für sofort gesucht.

Frau W. Heiermann,
gewerbsm. Stellenvermittlerin,
Castrop, Mühlenstr. 12.
— Telefon 403 —

Wohnung

von 4—5 Zimmern ganz oder geteilt zum 1. April zu vermieten. Carlstraße 29

Möbliertes Zimmer

(mit Morgenkaffee)

zum 1. Februar gesucht. Nähe Bürgermeisteramt bevorz. Gefl. Off. u. A. Z. 1 an d. Exp. d. Ztg.

Suche per sofort ein ordentliches properes

Morgenmädchen

Viktoriastr. 19, II. Etage.

Tücht. Agent

sofort gesucht.

Etwas Kaution erforderlich

Singer & Co. Nähmaschinen A.-G.
Castrop, Widumerstr. 40.

---

2 Jahre litt ich

an aufgesprungenen,

rissigen Händen.

Ich gebrauchte Ihre Obermeyers Medizinal-Herba-Seife, in kurz Zeit waren meine Hände von den Rissen befreit und die Haut war glatt. A. Schwertfeger, Göningen.

Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.50. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.—. Zu haben in Castrop: in den Apotheken, **Central-Drogerie** O. Hennewig u. Drogerie C. Wimmers; in Rauxel: in der **Drogerie** A. Pasold; in Habinghorst: in der **Adler-Drogerie** Th. Holtmann u. **Drogerie** Georg Goosmann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix" Paket 15 Pfennig